

Koca Mustafa Paşa Hamamı

AKF. 1ST. K. 10

simaartig profiliertes Gesims betont, das auch den ganzen Mittelraum umzieht. Darüber sitzt die in Graten ansetzende Halbkuppel mit zwei Reihen sechseckiger Lichtöffnungen. Im Mittelraume setzen über den Gesimsen die Tragebogen an, die wenig deutlich gespitzte Form zeigen, wie sich den: überhaupt auch Tür- und Fensterbogen dieses Baues leicht dem Rund nähern. Ueber den Stirnbreiten der Bogen läuft noch ein zweites dünneres Gesimse, das an den abgescrängten Seiten des Raumes in die Horizontale umbiegt. Dadurch entstehen darunter rechteckige Felder, die mit roter Farbe bemalt sind. Auch die Kanten des Mittelraumes sind mit roten Streifen umsäumt. Schließlich setzt über Pendentifs die Kuppel an. Zu erwähnen ist, daß die Gewölbe der Baderäume außen statt der gewöhnlichen Stuckverkleidung einen regelmäßigen Belag aus Steinplatten aufweisen (Abb. 33).

Der gemeinsame Feuerungstrakt schließt mit einer geneigten Fläche an das Dachplateau an (Abb. 33). Hier konnten, soweit sie nicht verschüttet oder überwachsen sein mochten, die Abzugslöcher für die Heizung in ihrer Verteilung festgestellt werden; ihre Zahl nimmt gegen die Auskleideräume hin zu. Im Grundriß sind sie weiß ausgespart.

Nr. 5. KODSCHA MUSTAFA PASCHA HAMMAM (Abb. 35).

Das Bad liegt unweit der Seirek-Dschami, östlich davon. Es ist ein Tschifte Hammam (Doppelbad), doch konnte ich von der rechts anstoßenden Frauenabteilung wegen der zahlreichen Anbauten nur die Kuppel wahrnehmen. Sie scheint in ihrer Ausdehnung der der Männerabteilung zu entsprechen und dasselbe dürfte für die Baderäume gelten. Auch in der Männerabteilung konnte ich nur kurz verweilen, so daß für die nach den schnellen Skizzen und Maßen im Grundriß (Abb. 35) angegebene Raumverteilung der Souklukräume nicht volle Gewähr besteht. Dagegen konnte ich die durch ihre verschiedenen Deckenbildungen interessante Harara genügend eingehend messen und besichtigen. Ob im Dschamken wie üblich Fenster bestanden, ist mir nicht erinnerlich. In meiner Aufnahmeskizze sind, obgleich ich dort noch einige Maße nehmen konnte, keine eingetragen; vielleicht sind sie wegen der den Bau umgebenden Anbauten vermauert.

Der Auskleideraum mit Trompenkuppel mißt innen ca. 14.50 m im Quadrat. Die Eingangstür ist inmitten der Front, die beiden Seitenwände sind durch je eine zwei Meter breite rechteckige Nische gegliedert. In den Ecken sind die Mauern durch leichte Vorsprünge verstärkt.

Als Soukluk ist der rechts liegende durch eine Pendentiskuppel überdeckte Eckraum der Harara benützt, zu dem noch links, durch eine breite Oeffnung verbunden, der durch eine Mauer abgetrennte an das Dschamken stoßende Iwan beigezogen ist. Rechts öffnet sich das Quadrat durch einen Kragsturzbogen in voller Breite zu einem Rechteck von den Maßen des halben Quadrats. An dieses stößt schließlich, durch eine Tür zugänglich, ein weiteres Quadrat, das Stalaktitennischen in das Achteck und zum Kuppelkreis überleiten. Die Harara hat mit Zurechnung des abgetrennten Iwans volle Kreuzform. Durch die Abschrägungen des Mittelquadrats leiten die Türen zu den Eckräumen. Die Mittelkuppel ruht auf

einer Stalaktitenzone. Der hintere Iwan trägt in der Mitte eine kleine Kuppel auf einem Sechseck als Basis, das so gestellt ist, daß zwei seiner Seiten mit der Hinterwand, bzw. dem Tragebogen parallel laufen. Stichkappen ergänzen es zum Rechteck. Der linke Iwan ist in ähnlichem Sinne

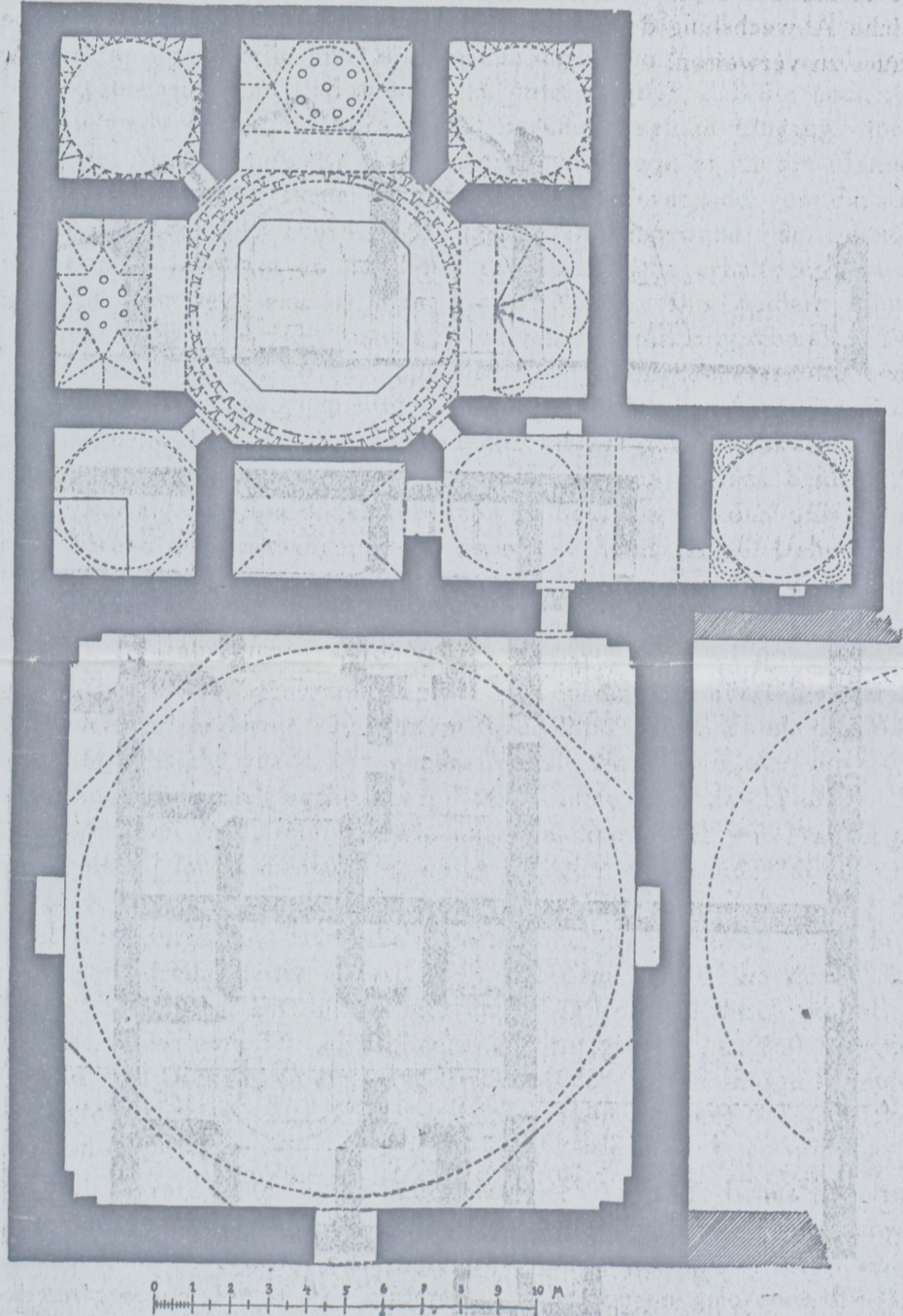


Abb. 35. Kodscha Mustafa Pascha Hamam, Grundriß.

gedeckt; nur bildet die Mitte ein sechsstrahliger Stern, der wie die Kuppel des ersten mit Lichtöffnungen im Kreise um ein Zentrum versehen ist. Die Decke des rechten Iwans ist als halbe Melonenkuppel gestaltet, deren Rippen auf stalaktitenartigen Konsolen ansteigen. Die beiden hinteren Eckräume zeigen Ueberleitungen durch türkische Dreiecke, der

linke vordere müßte eine in meinen Aufzeichnungen notierte Deckenbildung von der Art der Quadraträume im Soukluk des Mahmud Pascha Hammam (Abb. 70) aufweisen.

Ich nehme den leider nur mangelhaft aufgenommenen Bau doch in die Reihe des Denkmälerkataloges auf, vor allem deshalb, um auf die reiche Abwechslung der Deckenbildungen innerhalb eines und desselben Baues zu verweisen.

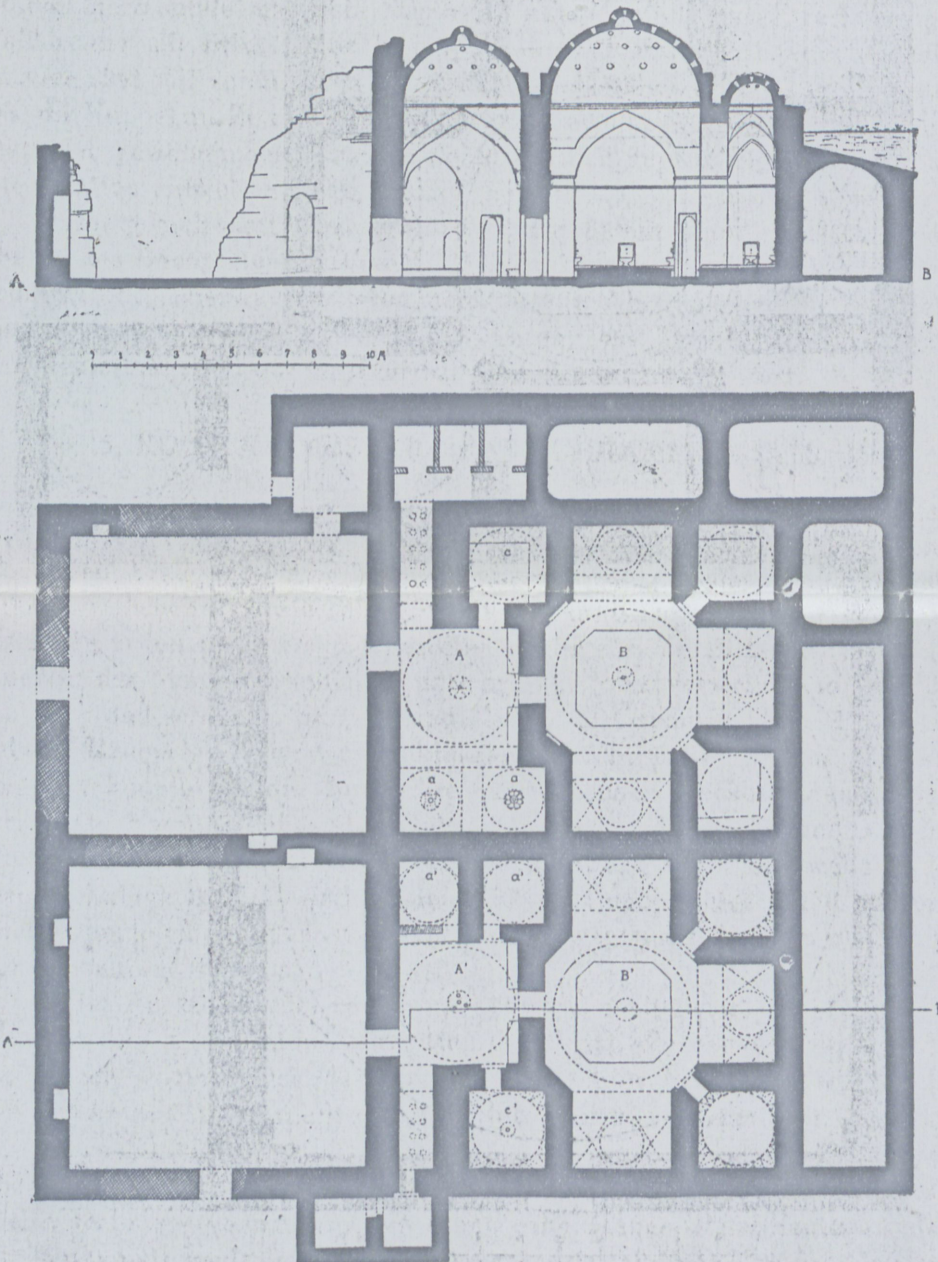


Abb. 36. Wlangu Hammam, Grundriß und Schnitt.

Nr. 6. **WLANGA HAMMAM** (Abb. 8, 36—39).

Für die auf dem weiten Brandfelde südöstlich der Bodrumdschami gelegene und nördlich an die Wlangu Bostani genannte Niederung anstoßende Ruine dieses Bades (Abb. 37) konnte man mir keinen Namen